

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz

Band: 28 (1927-1928)

Artikel: Die Teufelspeitsche

Autor: Jacoby, Adolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-112637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Teufelspeitsche.

Von Pfarrer Dr. Adolf Jacoby, Luxemburg.

Das Amulett, mit dem sich die nachfolgende Untersuchung beschäftigt, ist seiner Zeit einmal in der „Zeitschrift des Vereins für rheinische und westfälische Volkskunde“¹⁾ eingehender besprochen worden. Da indessen der dort veröffentlichte Aufsatz eine Reihe von Fragen nicht beantwortet hat, die sich an den interessanten Schutzbrief anknüpfen lassen, und in meinen Besitz ausser anderm Material auch einige Originale der „Teufelspeitsche“ kamen, so möchte ich Hein's damalige Forschungen wieder aufnehmen und weiterführen.

1. Erwähnungen der „Teufelspeitsche“.

Aus Lothringen erzählt Lerond²⁾:

„Hier noch ein anderes Mittel aus der Saarburger Gegend (gegen das Erdmännel d. h. den Alb). Man legt dem Schlafenden gedruckte Zettel unter das Kopfkissen, sogenannte: ‚Teufelsgeissel, Himmelsschlüssel, Teufelspeitsche‘. Es ist dies ein Überbleibsel des alten Runenzaubers, wovon uns Odins Runenlied erzählt.“

Ähnlich berichtet J. N. Moes aus Luxemburg³⁾:

„Im Luxemburgischen heisst das Fest Mariä Himmelfahrt gemeinlich Liebfrauenwöschttag⁴⁾ oder Unser lieben Frauen Kräutertag, weil an diesem Tage als Symbole der heil- und fruchtbringenden Naturkraft Krautbündel vom Priester geweiht werden. Diese Büschel sind aus Kornähren und Baumfrüchten, vorzüglich aus Heilkräfte besitzenden Kräutern zusammengesetzt. Von den alten Germanen wissen wir, dass sie kleine Büschel von starkduftenden Kräutern, die durch die Kraft der Zauberformeln, welche darüber die Priester aussprechen, heilbringend sein sollten, am Halse trugen oder über ihrem Lager aufhängten, um sich gegen Hexerei, Krankheiten, böse Geister, den bösen Blick usw. zu feien. Bis in unsere Zeit ragte diese Sitte herüber; die sogenannten „Teufelsgeisseln“, kleine Beutel, in welchen Samen von allerlei Kräutern, Heiligenpfennige u. dgl. enthalten waren und die man wie jene Büschelein als Talisman am Halse trug,

¹⁾ Bd. 7 (1910), 1 ff. mit Abb. — ²⁾ Lothringische Sammelmappe 6 (1895), 22. — ³⁾ Luxemburger Land (1883), 470. — ⁴⁾ Vgl. dazu ED. DE LA FONTAINE, Luxemburger Sitten und Bräuche (1883), 63 f.; Wörterbuch der luxemburgischen Mundart (1906), 491: „Wösch, Kräuterbündel, das auf Mariä-Himmelfahrt vom Priester gesegnet wird (= Wisch). Im allgemeinen A. FRANZ, Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter I (1909), 393 ff.

sollten den Teufel gleich wie mit einer Geissel verjagen und sind nichts anderes als Überbleibsel jener geweihten Büschel. Als Bube von sechs Jahren spielte ich noch mit einer solchen Teufelsgeissel, die im Bonneweger Kloster¹⁾ verfertigt und gesegnet worden war. So befanden sich darin Zäpfchen von der Osterkerze, sowie von den sonstigen Zierraten, Goldflitter usw. Ausserdem war noch allerhand Gesegnetes eingenäht. Damals ahnte ich freilich nicht, dass das kleine, braune Spielzeug aus altheidnischer Zeit stamme und ein Amulett sei; weit weniger noch, dass ich heute die Sache vom gelehrten Standpunkt aus betrachten würde!“

Aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammt folgende Erwähnung²⁾:

„Der P. Carmeliter hat dem Bauer bey dem Termin ein Scapulier gegeben; der Capuziner eine Teufelsgeissel; bei den Dominicanern ist er in der Rosenkranzbruderschaft, und der Monicagürtel, wer will den verachten. Das ist noch nicht einmal alles. Ich, denkt er, beichte auf Portiuncula. Ich bete die Brigittencrone und dann kann ich alle Teufel auslachen usw.“

2. Sinn und Herkunft des Wortes „Teufelspeitsche“.

In der Geschichte der vom Teufel besessenen Martha Brossier³⁾ heisst es: „Zuerst legt man ihr ein Dispautere⁴⁾ vor, welches auf die alte Art gebunden war; Martha meynte, solches sey die Geissel der Teufel, le fléau des diables, und brummete bey dem blossen Anblick der beyden Bretter der Decke, und der zwey Schlosser von Kupffer.“ Es handelt sich also um ein Buch des Titels „Geissel der Teufel“, das man zur Exorzisierung des Dämonischen gebraucht und das offenbar unter diesem Namen allgemein bekannt war.

Eine solche Exorzismensammlung hat Fischart⁵⁾ verspottet: „Wie / gibst nichts auff Frater Jeronimum Meng /

¹⁾ Bonneweg ist ein Vorort von Luxemburg, wo einst ein Bernhardinerinnenkloster stand, das mit der Pflege der Aussätzigen sich beschäftigte, dann eine Schule für arme Mädchen unterhielt. In der französischen Revolution wurde es aufgehoben. — ²⁾ Briefe über das Mönchswesen von einem katholischen Pfarrer an einen Freund. I. Bändchen (1771), 115 ff.; BIRLINGER, Aus Schwaben 1, 465. — ³⁾ E. D. HAUBER, Bibliotheca, acta et scripta magica 14. Stück (1740), 102 (Abschnitt 114). — ⁴⁾ Dispautere ist die in barbarischem Latein geschriebene Grammatik des Flamänders van Pauteren, welche die Franzosen Despautère nennen; vgl. DESPAUTERII JOANNIS Syntaxis, Cöln 1523. Orthographia, Cöln 1529; MONUMENTA GERMANIAE PAEDAGOGICA 2, 153. 210. 211. 232. 235. 248. 250. Molière hat sie in „Comtesse d'Escarbagnas“ und „Dépit amoureux“ verspottet. Vgl. ferner MÉTHODE NOUVELLE et très exacte, pour enseigner et apprendre la Méthode Despautère usw. Paris; J. Gaillard, 1649; DESPAUTÈRE, Commentarii grammatici, Rob. Estienne, Paris 1537 (1538); DESPAUTÈRE, De accentibus et punctis tractatus, Lond., W. de Worde, 1525; NODIER, Mélanges tirés d'une petite Bibliothèque 376 ff.; GRAESSE, Trésor 3, 371. — ⁵⁾ Geschichtklitterung. Strassburg 1590, 448 f.

das Flagellum Daemonum: Exorcizo, Exorcizo, Adiuro, bei der Schlangen haut / die S. Paulus in der Insel Malta am Finger beschwur usw.“ Gemeint ist damit Hieronymi Mengi, ordin. Minor. Capucinor., Flagellum Daemonum seu exorcismi terribiles, potentissimi et efficaces, remediaque in malignos spiritus expellendos, Bononia 1578; auch Lugduni 1653 und Francofurti 1706. 1709. Vom gleichen Autor stammt der Fustis daemonum, adiurations formidabiles et potentissimas, ad malignos spiritus effugandos de oppressis corporibus humanis, complectens, Bononiae 1589; auch Francofurti 1708 und o. O. 1621. Beide Werke stehen auch im 3. Band des Malleus maleficorum, des „Hexenhammers“, wo sich ferner das Flagellum maleficorum Mamoris Lemovicensis (um 1462) findet¹⁾. Zur gleichen Literatur gehören weiter Franc. de Ossuma, Flagellum diaboli, des Teufels Geissel, München 1602; N. Jacquerii, Flagellum Daemonum fascinariorum, Francofurti 1581. Le fléau des démons par J(ean) B(odin), Nyort 1616.

Danach wurde also der Exorzismus Teufelsgeissel oder Teufelspeitsche genannt.

Aber auch ein Heiliger selbst kann in Exorzismen so genannt werden, wie denn der hl. Ubaldus heisst „flagellum inferni“²⁾; von ihm berichtet das römische Brevier, er sei von Honorius II. (1124—1139) zum Bischof von Gubbio ernannt und von Coelestin III. (1191—1198) kanonisiert worden: „eius virtus praecipue in effugandis spiritibus immundis claret.“

Der Ausdruck geht auf uralten Gebrauch zurück. So sagt z. B. Minucius Felix³⁾ von den christlichen Exorzismen: „haec omnia sciunt pleraque pars vestrum ipsos daemonos de semetipsis confiteri, quotiens a nobis tormentis verborum et orationis incendiis de corporibus exiguntur.“ Noch deutlicher ist Cyprian, der einmal ausführt:⁴⁾ „quod hodie etiam geritur, ut per exorcistas voce humana et potestate divina flagelleetur et uratur et torqueatur diabolus“, und ein ander Mal:⁵⁾ „O si audire eos velis et videre, quando adiurantur a

¹⁾ Vgl. N. PAULUS, Hexenwahn und Hexenprozess vornehmlich im 16. Jahrhundert (1910), 214; nach Paulus ist das Werk zwischen 1461 und 1470 geschrieben. — ²⁾ REUSCH, Der Index der verbotenen Bücher 2 (1879), 222 nach F. M. DE CAPELLIS, Circulus aureus s. breve compendium caerimoniarum et rituum etc. Ausg. Neapel 1670. Venedig 1677. — ³⁾ Octavius 27, 5 CORP. SCRIPT. ECCL. LAT. (Wien), 2, 40. — ⁴⁾ Epistola LXVIII, 15 ad Magnum C. S. E. L. 3, 2 Hartel (Wien 1871), 764. — ⁵⁾ Ad Demetrianum 15 C. S. E. L. 3, 1 Hartel (Wien 1868), 361.

nobis, torquentur spiritalibus flagris et verborum tormentis de obsessis corporibus eiciuntur, quando eiulantes et gementes voce humana et potestate divina flagella et verbera sentientes venturum iudicium confitentur etc.“

Dazu treten dann auch heidnisch-hellenistische Parallelen. In einem der grossen Zauperpapyri heisst es in einer Zaubervorschrift¹⁾: ὅπόταξὸν μοι πάντα τὰ δαιμόνια, ἵνα μοι ἦν (st. ἦ) ὅπήκοος πᾶς δαιμων οὐράνιος καὶ αἰθέριος καὶ ἐπίγειος καὶ ὅπόγειος καὶ χερσαῖος καὶ ἔνυδρος καὶ πᾶσα ἐπιπομπὴ καὶ μάστιξι θεοῦ. καὶ ἔσται σοι τὰ δαιμόνια πάντα ὅπήκοα κ. τ. λ. Eine Pflanze, die in einem Exorzismus²⁾ benutzt wird, heisst „Geisselkraut“: λαβὼν ἔλαιον διφακίζοντα μετὰ βοτάνης μαστιγίας καὶ λωτομῆτρας κ. τ. λ. Und im Sonnenhymnus des Proclus³⁾ sagt der Dichter:

δειμαίνοντι δὲ σεῖο θοῆς μάστιγος ἀπειλήν
δαίμονες ἀνθρώπων δηλήμονες ἀγριόθυμοι
ψυχαῖς ἡμετέραις δινεραῖς κακὰ πορσύνοντες.

Das ist doch wohl Deutung der auf Amuletten der Spätzeit oft von Horus, dem ägyptischen Sonnengott, oder von Jao und Abraxas in der Linken getragenen Geissel⁴⁾, eigentlich ein Zeichen der Herrschaft. Diese Geissel wird im Leidener Papyrus W, 1, 32 sogar ausdrücklich ägyptisch⁵⁾ genannt: ποίησον ἐκ σεμιδάλεως ζῷδια γ' ταυροπρόσωπον τραγοπρόσωπον χριοπρόσωπον, ἐν ἔκαστον αὐτῶν ἐπὶ πόλον ἔστωτα, μάστιγας ἔχοντα Αἰγυπτίας vgl. auch⁶⁾ ἔστω δὲ ὁ γλυφόμενος εἰς τὸν λίθον ταῦρος ἀνδριὰς λεοντοπρόσωπος · τῇ μὲν ἀριστερᾷ χειρὶ κλαύων πόλον καὶ μάστιγα, κύκλῳ δὲ αὐτοῦ δράκοντα οὐροβόρον κ. τ. λ. Aus der Darstellung wird wohl die Geissel, „die Drohung der Dämonen, vor der sie sich fürchten“, übergegangen sein auf das Wort selbst, auf den Exorzismus. Damit liegt die Geschichte des Ausdrucks klar vor unsren Augen.

Im Grunde ist für die Entstehung des Ausdrucks wohl auch die wirkliche Behandlung Besessener mit wirksam gewesen. Die Heiligen befreiten manchmal die Leidenden durch körperliche Züchtigung von dem bösen Geiste. So gab der

¹⁾ Pap. Londin. XLVI, 168 ff. WESSELY, ABHANDL. WIENER AKADEM. WISS., Phil.-Hist. Kl. (1888), 131. — ²⁾ Pap. Paris. 3008 f. a. a. O. 120; vgl. DIETERICH, Abraxas (1891), 138. — ³⁾ E. ABEL, Orphica (1885), 277 hymn. in Solem 27—29.

— ⁴⁾ KING, The gnostics and their remains Taf. II, 7. 8; V, 1; VII, 4; VIII, 2; IX, 1—3 u. V. oft auf Gemmen usw. — ⁵⁾ DIETERICH, Abraxas 173 (Papyrus Leydensis W, 1, 30 ff.). — ⁶⁾ G. PARTHEY, Zwei griechische Zauberpapyri des Berliner Museums 1, 145, S. 124. (ABHANDLUNGEN DER KGL. AKADEMIE DER

WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN 1865), Berlin 1866.

hl. Benedikt dem Kranken einen Backenstreich und vertrieb dadurch den Teufel¹⁾. Ebenso machte es der hl. Symeon²⁾ und noch im 16. Jahrhundert Philipp Neri³⁾. Aus einem Bamberger Rituale Romanum von 1774 habe ich mir folgende Benedictio flagelli pro flagellando obsesso notiert⁴⁾:

„Versiculus. Adiutorium nostrum etc. ut supra, et quandocunque sequitur oratio secus, si Exorcismus.

Oremus.

Omnipotens aeterne Deus! qui in corporea virtute tua corporibus subdis virtutes: naturales transmutas, et supranaturales creaturis tuis miserabiliter infundis secundum beneplacitum Divinae Majestatis tuae, ut cognoscamus, te solum Deum omnipotentem; humiliter deprecor Majestatem tuam, ut has virgas (flagella) bene † dicere digneris. Bene † dic itaque, et sancti † fica has virgas (flagella) sicuti bene † dixisti virgas et flagella, et lignum sanctae Crucis pretiosissimo Sanguine Filii tui Domini nostri JESV Christi, ad flagellandos et fugandos daemones creaturam tuam vexantes. Per eundem Christum Dominum nostrum. Responsorium. Amen.

Aspergantur Aqua benedicta.“

Wer die Geschichte der Irrenpflege kennt, weiss, dass diese Methode der Züchtigung einst eine grosse Rolle spielte; hier treffen wir sie in kirchlicher Form mit dem vollen Apparat einer rituellen Segnung. Wir sehen aber auch, wie Bild und Realität der „Geisselung des Teufels“ parallel laufen, denn die Züchtigung der Kranken mit Rute oder Geissel soll eigentlich dem bösen Geiste zu teil werden. Eine treffliche Illustration dieses naiven Gedankenganges bietet uns nochmals das Leben des hl. Benedikt bei Gregor dem Grossen⁵⁾. Ein Mönch trieb sich zur Zeit des Gebetes stets draussen herum (egrediebatur foras et mente vaga terrena aliqua et transitoria agebat). Der Heilige erkannte die Tätig-

¹⁾ Gregor der Grosse berichtet in seiner Vita des hl. Benedikt (MIGNE, Patrologia Ser. Lat. 66, 127 ff., Dial. 2, 30): de monacho a daemone liberato: malignus vero spiritus unum seniorem monachum invenit aquam haurientem, in quem statim ingressus est, eumque in terram proiecit, et vehementissime vexavit. Quem cum vir Dei ab oratione rediens tam crudeliter vexari consiperet, ei solumnodo alapam dedit et malignum ab eo spiritum protinus excussit ut ad eum redire ulterius non auderet. — ²⁾ LEONTIUS, Vita S. Symeonis: MIGNE, Patr. Ser. Graeca 93; ACTA SANCTORUM BOLL. Juli 1, 155. — ³⁾ ACTA SANCT. BOLL. Mai 6, 484: „certis nonnunquam hominibus, qui eum conveniebant, collaphum infligere consueverat, dicens: non te caedo, sed diabolum. Qua in re sanctissimos viros imitatus videtur, qui diabolicas tentationes alapis ab hominibus propulsabant“. Dort noch andere Beispiele. — ⁴⁾ RITUALE Romano-Bambergense. Bambergae, typis Joanni Georgii Christophori Gaertner MDCCCLXXIV, 296. — ⁵⁾ Dial. 2, 4.

keit eines Dämons (aspexit quod eundem monachum, qui in oratione manere non potuit, quidam niger puerulus per vestimenti fimbriam foras traheret). Da züchtigte ihn eines Tages Benedikt mit dem Stock, worauf der Mönch gesundete (stamen foris monachum reperit: quem pro caecitate cordis sui virga percussit; qui ex illo die nil persuasionis ulterius a nigro iam puerulo pertulit, sed ad orationis studium immobilis permanxit). Gregor schliesst die Erzählung mit dem kennzeichnenden Satze: „sicque antiquus hostis dominari non ausus est in eius cogitatione ac si ipse percussus fuisset ex verbere.“

Die in dem vorangehenden Abschnitt gegebenen Beispiele von der antiken Zaubерliteratur an zeigen uns deutlich die Entstehung des Ausdrucks „Teufelsgeissel“ und „Teufelspeitsche“; er ist im Grunde gleichbedeutend mit Exorzismus und fasst dessen Wirkung, wohl oft begleitet durch eine symbolische Handlung (Züchtigung mit Geissel oder Stock), unter das Bild des Symbols zusammen.

3. Erklärung der Buchstabenreihen auf der „Teufelspeitsche“.

Auf einem Exemplar der „Teufelspeitsche“, das vor etwa 15 Jahren beim Abbruch eines Hofes in einem unterelsässischen Dorf (der Name ist mir leider entfallen), in einem Dachbalken verborgen, gefunden wurde und in meinen Besitz kam, steht obenan (s. Tafel):

„In virtute huius signi Tav quo signati fuerunt virij filij israel a morbo Epid(e)miae libera nos Deus noster Amen Jesu fili Dej miserere mei Amen.“

Am untern Ende des Blattes liest man:

„Contra Maleficia Contra Jgnem Pestem et Tempestates.“

Das Gleiche steht auch auf einem zweiten Exemplar, das aus Luxemburg stammt, gleichfalls in meinem Besitz, aber ohne Frage bedeutend älter als das erste und wohl noch aus dem 17. Jahrhundert.

Den nämlichen Text zeigt ein wohl auch noch dem 17. Jahrhundert angehöriger Pestpfennig aus Silber¹⁾: Av.: Kabbalistische Zeichen und:

THAV. SVPRA. / HOS POSTES SIGNA / TVM. TERREAT. HOSTES / IN. HOC SIG - NO. THAV. / QVO. SIG.-NATI. FVER / VNT. FILY-ISRAEL. A. / MORBO - EPIDOMIÆ / LIBE - RA. NOS /. DO - MINE.

¹⁾ L. PFEIFFER und C. RULAND, Pestilentia in nummis. Tübingen 1882, 106.



Teufelspeitsche aus dem Unterelsass (vgl. S. 86).

Rev. In der Mitte kabbalistische Zeichen; darüber in drei und darunter in fünf Zeilen dieselben Worte wie auf dem Avers. Durchmesser 34 mm.

Aber es lässt sich diese Formel noch weiter zurück verfolgen. In einem Kodex der Leipziger Stadtbibliothek, No. 203 (aus dem 15. Jahrhundert, italienischer Herkunft) steht Bl. 65¹⁾ eine „oratio S. Sebastiani contra pestem que debet dici ter in die cum tribus pater noster et aue Maria que habet virtutem mirabilem.“ Die Formel lautet: „Signum T in quo filii dei sanati et liberati fuerunt a morbo et a morte subitanea † sanctus deus † sanctus fortis † sanctus immortalis.“

Das „Thau“ tritt um 1500 auf einem Pestblatt, das zwischen Hagenau und Mainz entstanden ist, auf. Es ist ein Holzschnitt, der ein T als Kreuz mit dem Kruzifixus und folgende Gebete zeigt²⁾:

„Agyos. otheos. Agyos. yschyros. Agyos. athanathos. eleyson. ymas. Sanctus deus. Sanctus fortus (sic). Sanctus et in mortalis miserere nobis. ¶ Oremus. Respice quesumus domine super hunc famulum tuum. N. pro quo Dominus noster Jesus christus non dubitauit in manus tradi nocentum et crucis subire tormentum. Qui tecum viuit et regnat deus per omnia secula seculorum. Amen.

O heiliger got. O starcker got. O vnthatlicher got. Barmhertziger beschirmer herr Jesu christe behüdt vns vor den ebigem tod. vnd mach vnss selich durch dynen gebenediten namen Jesu.

DJs ist das zeichen T thau das got der herr Moysi in der wuestin gab das das volck nyt sturb an der pestilentz. Vnnd wo das zeychen yn eyнем huiss nyt was, do starb das volck alles.

Wer dise figur andechtiglich ansycht, ruw vnd leydt syner sund, und hat eynen vorsatz syn leben zu bessern. Und spricht die zwey gebet Lateinisch oder Tutsch vnd III. pater noster vnd III. aue Maria der heiliger Dryualdigkeit, der sol yn fester Hofnung syn, dz er vnd die menschen des selben huss den Tag vor der Pestilentz behut syn. ¶ Item des mittel gebet sprich mit andacht.

O Herre wyr bitten dich das du wollest ansehen disen dynen diener N. vor den vnsser herre Jesus christus nie gezwifelt hat sych zegeben yn die hendt der schuldigen, und zu gon an die pyn des Crutzes, der da myt dir lebt vnd regniert ymmer vnd ewiglich. Amen.“

Es folgt noch eine Abbildung der „wahren Länge“ des Nagels Christi, über die ich an anderer Stelle handeln werde.

Ein Amulett gegen Verhexung mit dem Thau hat auch Wier³⁾:

¹⁾ A. FRANZ, Die Messe im deutschen Mittelalter 179 vgl. 164. — ²⁾ Einblattdrucke des XV. Jahrhunderts herausgegeben von P. HEITZ II (Strassburg 1901), Pestblätter des XV. Jahrhunderts. Text von W. L. SCHREIBER № 1 Das Zeichen „Tau“ mit dem Gekreuzigten. — ³⁾ De Praestigiis Daemonum, Basel 1577, col. 649.

„† Jesus Nazarenus † rex Judaeorum † non percuties eos qui signati sunt hoc signo T thau Istud praescriptum valet pro hominibus et pecoribus, qui sunt per pythonicam infecti et debet dari in ferculis aut potibus eorum, videlicet in chartula scripta.“

Das Schutzzeichen „Thau“ geht zurück auf Ez. 9, 4. 6, wo der hebr. Text sagt: „und es sprach Jahwe zu ihm (dem Engel): Gehe mitten durch die Stadt, mitten durch Jerusalem וְהַתֵּוּת פֹּו עַל-מִצְחָהֶת הָאֲנָשִׁים und mache ein Zeichen auf die Stirn der Männer, die da seufzen und jammern über alle die Greuel, die in ihr verübt werden“; v. 6. wird den übrigen, den ersten begleitenden Engeln befohlen, alles zu erschlagen וְעַל-קָלָא אִישׁ אֲשֶׁר-עָלָיו הַקּוֹן אֶל-תְּגַנְשׁוּ und jedermann, an dem das Zeichen ist, sollt ihr nicht berühren.“ Thav bezeichnet im Hebräischen sowohl den letzten Buchstaben des Alphabets, ist aber auch das Wort für „Zeichen“; im Arabischen bedeutet „thava“ ein kreuzförmiges Zeichen, das man Pferden und Menschen auf die Hüften oder den Hals brannte¹⁾, wie denn auch altjüdisch und phönizisch das Thav, der letzte Buchstabe, ein Kreuz war. Während nun die Septuaginta den hebr. Ezechieltext einfach übertrugen: καὶ ὅδος τὸ σημεῖον ἐπὶ τὰ μέτωπα τῶν ἀνδρῶν bzw. ἐφ' οὖς ἐστι τὸ σημεῖον und Symmachus: καὶ σημείωσαι σημεῖον, übersetzten Aquila und Theodotion vielmehr: καὶ σημειώσεις τὸ θαῦ, bezw. Aquila: ἐφ ὅν ἐπὶ ἀντῷ τὸ θαῦ, Theodotion: ἐφ ὅν τὸ θαῦ vgl. Hieronymus im Kommentar zu Ezechiel an der Stelle: „Pro signo, quod LXX, Aquila et Symmachus transtulerunt, Theodotion ipsum verbum Hebraicum posuit Thau“²⁾. Danach haben manche Bibelübersetzer das Wort im Sinne einer Zeichnung mit dem kreuzförmigen Thav verstanden, das Hiob 31, 35 als „Handzeichen, Unterschriftsmarke“ begegnet. Da nun die Vulgata dies übernommen hat: „et signa thau super frontes virorum gementium etc.“ bzw. „omnem autem, super quem videritis thau, ne occidatis“, so ist das Kreuz als Schutzzeichen in seiner alten Form T auch in die Magie übergegangen, ja die Ezechielstelle ist vielleicht sogar Anlass zum Brauch der Bekreuzigung überhaupt geworden.

Indem man die Form der Crux commissa³⁾ mit der Stelle des Propheten verband, trug man diese auch Num. 21, 6 ff.

¹⁾ GESENIUS, Hebr. u. arm. Handwörterbuch (1890), 896. — ²⁾ ORIGENIS Hexaplorum quae supersunt fragmenta ed. FR. FIELD 2 (1877), 791. — ³⁾ Vgl. ZÖCKLER, Das Kreuz Christi (1875), 77 ff. 426 ff.

vgl. Joh. 3, 14, ja sogar Ex. 12, 31 ff. ein; heisst es doch im Evangelium Nicodemi des Heinrich von Hesler um 1300¹⁾:

„Der menschheit zu glucke, / als Moyses der wissage / . . . bedutte den juden vore / an den ubertorn enpore, / da er sie „tau“ schriben liez / als in got selben tun hiez / mit des lammes blute / iren liben zu hute / vor des slanden engeles zorne“²⁾. Daher die Verwendung von Blutkreuzen als Schutzmittel gegen Epidemien in Palästina: „We were told by members of the Protestant congregation in Hamath that, when there was cholera in Hamath, in the year 1875, the Christians sent to the slaughter-house, procured blood, and placed it in the sign of the cross on the door of every room in the house. They also use red paint for the same purpose whenever any serious calamity is feared in the house“³⁾. „Auf Korfu malt man am Karsamstag mit dem Blut des geschlachteten Osterlammes rote Kreuze an die Türe und Wände der Häuser, um den Eintritt gefährlicher Krankheiten abzuwehren“⁴⁾. „Ein Rasttag, der durch der Amran Schlachten einer Ziege als Blutopfer zur Erlösung (arabisch Fedu) ihrer Kamele vom Tode merkwürdig war, ein Opfer, das zugleich gebracht wurde, damit die Reise glücklich von statthen gehen sollte. Mit dem Blute malten sie Kreuze auf die Hälse ihrer Kamele und auf andere Teile ihrer Leiber“⁵⁾. Schon Severus Sanctus Endelechius sagt um 500 in seinem Carmen bucolicum de mortibus boum⁶⁾:

Signum quod perhibens esse crucis dei,
Magnis qui colitur solis in urbibus
Christus, perpetui gloria numinis
Cuius filius unicus.

Hoc signum mediis in frontibus additum
Cunctarum pecudum certa salus fiet.
Sic vero deus hoc nomine praepotens
Salvator vocitatus est.

¹⁾ H. HELM in PAUL UND BRAUNE BEITRÄGE 24, 84 ff. und 224; BIBL. DES LITTER. VEREINS IN STUTTGART Nr. 224 (1902): Vers 1770 ff. — ²⁾ Vgl. auch HESSISCHE BLÄTTER FÜR VOLKSKUNDE 11 (1912), 49 ff. — ³⁾ S. IVES CURTISS, Primitive semitic religion to-day (London 1903), 197 f. vgl. 192 f. — ⁴⁾ NEUE JAHRBUCHER FÜR DAS KLASS. ALTERTUM, GESCHICHTE UND DEUTSCHE LITERATUR 16 (1913) Bd. XXXI, 602 nach HAECKEL in DEUTSCHE RUNDSCHAU 12 (1877) 501. — ⁵⁾ RITTER, Erdkunde 14, 960 nach ROBINSON, Palestine 1, 302. — ⁶⁾ MIGNE, Patrologia Ser. Lat. 19, 800.

Fugit continuo saeva lues greges,
Morbis nil licuit. Si tamen hunc deum
Exorare velis: credere sufficit.
Votum sola fides iuvat.

Noch älter ist die Bezeugung des Brauches bei Epiphanius¹⁾:

'Αλλὰ καὶ τοῦ προβάτου <τοῦ> τυθέντος ἐν τῇ τῶν Αἰγυπτίων χώρᾳ ἔτι παρ' Αἰγυπτίους τυγχάνει ἀδόμενη ἡ παράδοσις καὶ παρὰ τοῖς εἰδωλολάτραις . ἐν γὰρ τῷ καιρῷ, ὅτε τὸ πάσχα ἐγένετο ἐκεῖσε (ἀρχὴ δὲ αὐτῆς γίνεται τοῦ ἔαρος ὅτε ἡ πρώτη ἰσομερία) ἐξ μᾶλτεως λαμβάνοντο πάντες οἱ Αἰγύπτιοι κατὰ ἀγνωσίαν καὶ χρίονται μὲν τὰ πρόβατα, χρίονται δὲ καὶ τὰ δένδρα, τὰς συκᾶς καὶ τὰ ἄλλα, φημίζοντες καὶ λέγοντες ὅτι, φησί, τὸ πῦρ ἐν ταύτῃ ἡμέρᾳ κατέφλεξέ ποτε τὴν οἰκουμένην . τὸ δὲ σχῆμα τοῦ αἴματος τὸ πυρωπὸν ἀλεξετήριον ἐστι τῆς τοσαύτης πληγῆς καὶ τοιάντης.

Zwar ist hier nicht ausdrücklich von Kreuzen oder Thauzeichen die Rede, aber im allgemeinen von dem Brauch, die Tiere und Bäume usw. mit Blut bzw. einer roten Farbe (Rötel, Mennige) zu zeichnen, was Epiphanius mit dem Passahopfer zusammenbringt, wie auch die oben angeführten Zeugnisse.

Jacobus a Voragine²⁾ sagt einmal, dass uns die Engel vor den Dämonen schützen

„memoriam dominicae passionis nostris mentibus imprimendo. Hoc significatum est Apoc. VII, ubi dicitur: nolite nocere terrae et mari nec arboribus, quousque etc. Item Ezech. IX: signa Thau in frontibus virorum gementium. Thau enim littera ad modum crucis est acta, et qui hoc signati sunt, non timent angelum percussorem. Unde ibidem dicitur: super quem videritis Thau, ne occidatis“

Das seit dem 2. Jahrhundert in Inschriften der Katakomben vorkommende, gern zwischen die Buchstaben der Namen eingeschobene **T** ist wohl auch als Schutzzeichen aufzufassen³⁾. Man trug zum Zweck des Schutzes auch Ringe mit dem Thau⁴⁾:

„Tau-rings. These, bearing the mystical emblem of the **T** (tau), are by no means of frequent occurrence, and it is not likely that so many were ever brought together before. The tau was early esteemed a sacred symbol, and was considered to be the mark placed of the forehead, as mentioned in the Bible. ‘I have,’ remarks Mr. Morgan, in my collection a champleve enamel of the thirteenth century, where the „man in linen garment“, as mentioned in Ezekiel IX, is represented marking the **T** on the forehead of the faithful children of Israel. A mystical virtue was attached to this **T**, and, in

¹⁾ Panarion haeret. 18, 3 HOLL 1, 216. Holl verweist dazu auf DALMAN in PALÄSTINAJAHREBUCH 8 (1912), 136. — ²⁾ Legenda aurea ed. GRAESSE 647. —

³⁾ ZÖCKLER a. a. O. 429. KAUFMANN, Handbuch der christlichen Archäologie, (1913), 686 f. 285. — ⁴⁾ PROCEEDINGS OF THE SOCIETY OF ANTIQUARIES VI n° I, p. 51. 53.

company with the word Ananizapta — which, being faithfully translated from the Chaldee, according to the Rev. C. W. King, means, „Have mercy on us, o Judge“¹⁾ — was thought a most powerful prophylactic against epilepsy.“

Ausdrücklich wird in einem koptischen Rezept²⁾ gegen Augenkrankheit angerufen: „Thau Michael Sar(athiel) Abraxas“.

So erklärt sich die Aufschrift auf unserm Amulett gegen Pest, zu dem noch die sogenannten Wittenberger Pesttaler zu stellen sind, die aus dem 16. Jahrhundert stammen und im Anschluss an Num 21, 6 ff. auf dem Avers den Pfahl mit der Schlange zeigen und auf dem Revers mit Beziehung auf Joh. 3, 14 ein Bild des Gekreuzigten; der Pfahl auf dem Avers hat die Form des Thau und ist Vorbild für den oben genannten Pestpfennig des 17. Jahrhunderts³⁾.

Das vermutlich älteste Exemplar meiner „Teufelspeitschen“ hat unten noch die Unterschrift:

Das Glückselige Hauss Creutz.

Ihr liebe H batteronen mein last uns euch befollen <seyn>
vor feur waser pest und Hungers nott erhalte uns lieber gott.

Auf den „Teufelspeitschen“ stehen nun aber auch Buchstabenreihen, die mit Kreuzen untermischt sind. Sie sind freilich vielfach durch Unverständnis alteriert, und die richtige Form war erst festzulegen, als sich ihre Bedeutung genauerer Untersuchung erschlossen hatte. Eines der zuverlässigsten Exemplare ist das im Elsass gefundene. Auf dem Doppelkreuz stehen von links oben bis links unten, dann von rechts oben bis rechts unten gelesen (falsche Buchstaben sind dabei durch die richtigen ersetzt), folgende Reihen:

1. (Kreuzstamm oben, erster und zweiter Kreuzbalken):
B T D E / C T E O F S T / E M T C V S A / T E D T P †
2. (Zweiter Kreuzbalken, Kreuzstamm unten):
Z † / D I A † B I Z † S / A B † Z † H G F † B † R S A
3. (Kreuzstamm oben, erster Kreuzbalken):
E † D F / P A V L D T / I R D A
4. (Zweiter Kreuzbalken, Kreuzstamm unten):
M S † S † / H D † E / P L I A L P N A P A †

¹⁾ Die Herleitung des Wortes aus dem Chaldäischen hat keinen Grund; vielmehr ist das Wort als Formel zu erklären, deren Anfangsbuchstaben ähnlich wie auf unseren Amuletten zusammengestellt sind. — ²⁾ A. ERMAN und F. KREBS, Aus den Papyrus der Königlichen Museen (Berlin 1899), 253. — ³⁾ L. PFEIFFER und L. RULAND, Pestilentia in nummis 75. 89.

5. (Kreuzstamm zwischen oberem und unterem Medaillon):

T D / B V

6. (Linke Münze unten):

V R S N S M V / S M Q L I V B

7. (Rechte Münze unten):

C S P B / C S S M L / N D S M D

Wer sich in den Amuletten des 17. und 18. Jahrhunderts etwas auskennt, sieht sofort, dass № 2 den sogenannten Zachariassegen, № 6 und 7 den Benediktuspennig gibt, deren Lesung nichts Besonderes bietet und bekannt ist; auf beide werde ich in einer eingehenden Untersuchung auf Grund alter unbekannter Drucke und Handschriften zurückkommen und die interessante Geschichte dieser heute noch weit verbreiteten Amulette schreiben.

№ 1 ist so zu lesen: B(enedicat) T(ibi) D(ominus) E(t) C(ustodiat) T(e) E(t) O(stendat) F(aciem) S(uam) T(ibi) E(t) M(isereatur) T(ui), C(onvertat) V(ultum) S(uum) A(d) T(e) E(t) D(et) T(ibi) P(acem) †. Das ist der aaronitische Segen Num. 6, 24 nach der Vulgata. Man schrieb ihn dem hl. Franziscus zu, vielleicht auf Grund einer Erzählung in der „zweiten Betrachtung über die hochheiligen Wundmale“, wo vom Bruder Leo gesagt wird¹⁾:

„Dieser Bruder Leo wurde vom Teufel mit einer harten Versuchung geplagt, nicht fleischlicher, sondern geistiger Art; daher ihm das Verlangen kam, irgend eine fromme Aufzeichnung, von der Hand des heiligen Franziskus geschrieben, zu besitzen, weil er glaubte, wenn er sie hätte werde die Versuchung von ihm weichen. Aus Scham und Ehrfurcht hatte er nicht gewagt, diesen Wunsch bei St. Franziskus anzubringen. Aber wenn es ihm Bruder Leo nicht sagte, so enthüllte es ihm der Heilige Geist. Deshalb rief ihn St. Franziskus zu sich und liess sich Tinte, Feder und Papier bringen; und mit eigner Hand schrieb er ein Loblied auf Christus nieder, wie es sich der Bruder gewünscht hatte, und an den Schluss setzte er das Zeichen „Tau“ und gab es ihm mit den Worten: „Nimm dieses Blatt, lieber Bruder, und bewahre es bis zu deinem Tode sorgfältig. Gott segne dich und behüte dich vor aller Versuchung. Dass du Versuchungen hast, lass dich nicht anfechten. Denn ich erachte dich um so mehr als einen Freund und Knecht Gottes und liebe dich um so mehr, je mehr du mit deinen Versuchungen im Kampf gelegen hast. Wahrlich, ich sage dir: keiner darf sich wirklich für

¹⁾ Die Blümlein des heiligen Franziskus von Assisi übers. von A. G. BINDING (1911), 146 f. In der „GEISTLICHEN SCHILD-WACHT, Darinnen Einer alle Stund einen besonderen Patron erwehren kan. Custodia Angeli. Mit schönen Figuren in den Druck gegeben 1705“ findet sich auch „Der Segen Sanct Francisci T: Es segne euch der Herr, und bewahre dich usw.“

einen Freund Gottes halten, bis er nicht durch viele Versuchungen und Anfechtungen hindurchgegangen ist.“ Als Bruder Leo in grosser Andacht und Gläubigkeit das Schriftstück entgegennahm, wich augenblicklich alle Anfechtung von ihm; er kehrte zu der Niederlassung der Jünger zurück und erzählte ihnen voller Freude, welche Gnade ihm Gott in dem Empfang jener Niederschrift des heiligen Franziskus erwiesen hatte. Man hob sie sorgfältig auf und die Brüder verrichteten später viele Wunder damit.“

Die Erzählung dient offensichtlich zur Rechtfertigung eines Amulets, dessen Ursprung man auf den Heiligen zurückführte.

Nº 3 ist zu lesen: E(cce) † D(omini) F(ugite) P(arthes)
A(dversae) V(icit) L(eo) D(e) T(ribu) J(uda) R(adix) D(avid)
A(lleluja). Das Gebet steht im Römischen Brevier (3. Antiphon der Laudes am Feste Kreuzerfindung). Man schrieb es dem hl. Antonius von Padua zu; so in „Der wahre geistliche Schild“, einem alten Gebetbuch, das dem Index verfallen ist¹⁾ und in „Prières et oraisons en l'honneur de Saint Antoine de Padoue, pour les âmes dévotes qui les diront ou qui les porteront sur elles dans toutes leurs nécessités, maladies, adversités, in 32°, 23 pages; Toulouse, Bonnemaison et Fages, S. D.“²⁾. Ein Dekret des hl. Stuhles verbot unter den apokryphen Indulgenzien^{3):}

„Foliolum IX. Proscribitur etiam foliolum quoddam ex charta vel etiam ex lino confectum et diversis linguis exaratum, quod ,Breve S. Antonii Patavini appellatur, hisce ultimis temporibus late diffusum, in quo post relatam oratiunculam ex Breviario Romano desumptam ,Ecce crucem † Domini, fugite partes adversae. Vicit leo de tribu Juda, Radix David. Alleluja! Alleluja!“ haec et leguntur:

Versiculos. Sancte Antoni magne Taumaturge (alibi: Daemonum effugator), ora pro nobis.

Responsorium. Ut digni efficiamur promissionibus Christi.

Oremus.

Ecclesiam tuam, Deus, Beati Antonii Confessoris tui commemoratio votiva laetificet ut spiritualibus semper munitetur auxiliis et gaudiis perfici mereatur aeternis. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Firma tamen manente indulgentia centum dierum semel in die lucranda, concessa per Rescriptum huius S. Congregationis diei 21 Maii 1892 Christi fidelibus recitantibus tantum antiphonam uti sequitur: ,Ecce crucem etc.“

Nun lässt sich die Verknüpfung dieser alten Antiphon mit Antonius von Padua noch aus dessen Akten erkennen. In

¹⁾ Es ist das lateinisch unter dem Titel „ENCHIRIDION MANUALE“ Rom 1525 (oft nachgedruckt) erschienene Büchlein; vgl. GRAESSE, Trésor 4, 164. 374. — ²⁾ NISARD, Histoire des livres populaires ou de la littérature du colportage 2, 54 f. — ³⁾ ACTA SANCTAE SEDIS 31 (Rom 1899), 742.

den „Miracula St. Antonii de Padua“¹⁾ nämlich steht folgende Geschichte :

„In eodem regno Portugalliae, in villa Sanctarenae, erat tempore Regis Dionysii mulier quaedam peccatrix, quae magna devotione ferebatur ad S. Antonium. Haec a diabolo obsessa, ut se ipsam interficeret tentabatur: et videbatur sibi, quod Christus loquebatur in corde, inspirando dicens: Misera, tu fecisti contra me tot iniqua, quod, nisi forte interficiendo te ipsam, non poteris salvari. Cum ista et similia interius suadendo eam non modicum conturbaret, volens eam vexare exterius, apparuit sibi dicens: Ego sum quem tu offendisti; si tamen vadas ad fluvium qui Tagus dicitur, et te ibi pro culparum satisfactione submerges, ego omnia peccata tua remittam, et tibi gloriam aeternam concedam. Cum ista frequenter apprendo dixisset, et semel vir suus (abesset); delusa quadam die, tertia hora pergebat ad fluvium Tagum, ut de submersione diabolicam suggestionem impleret. Et transiens ante ecclesiam Fratrum Minorum, ut se B. Antonio, cuius festum erat, recommendaret, in eamdem intravit: et prostrata ante altare in capella S. Antonii, cum lacrymis oravit, dicens Sancte Antoni in te semper fiduciam habui; supplico benignitati tuae, ut mihi digneris revelare, si me ipsam submergere est dei beneplacitum, vel totaliter abstinere. Dum autem sic oraret, dulciter obdormivit; et apparens sibi B. Antonius, dixit: Surge, mulier; et hanc custodi cedulam, per quam a vexatione daemonis recipies sanitatem. Et surgens a somno, reperit in collo suo quandam chartam de pergameno, in qua litteris aureis talia erant scripta: Ecce Crucem Domini, fugite partes adversae, vicit Leo de tribu Juda, radix David, Alleluja, Alleluja. Et nunc illam temptationem amisit, et quamdiu eam cedulam habuit, eam diabolus non vexavit. Sed cum rex Dionysius ista viro referente audivit, cedulam praedictam habuit, et statim iterum diabolus eam mulierem invasit. Vir autem uxori compatiens, cum cedulam recuperare non posset; tandem, mediantibus Fratribus Minoribus, rescriptum cedulae a Rege habuit; et datum mulieri, ipsam, ut principalis cedula, a vexatione daemonum liberavit. Et devote cum lacrymosa contritione confessa, et ad Deum totaliter conversa, per viginti annos in sancta conversatione vivens, finivit in pace dies suos; et Rex Dionysius illam chartam inter Reliquias suas posuit, cum qua, ad S. Antonii invocationem, multa miracula fuerunt perpetrata.“

Auch diese Erzählung ist eine Erfindung, um damit die Verbreitung des auf Antonius zurückgeföhrten Schutzzettels zu rechtfertigen.

Man hat freilich damit nur einen Gebrauch der Antiphon, der sich sehr weit ins christliche Altertum verfolgen lässt, mit dem Heiligen verbunden. Auf einer antiken „lamina di rame forata per essere appense al collo“ steht²⁾: „dominus . . . BICIT LEO DE TRIBVS IVDA RADIS DAVIT etc.“ und auf einem magischen Nagel: „VINCIT LEO DE TRIBU † RADIX DAVIT SALOMONI † DAVIT FILIVS

¹⁾ ACTA SANCTORUM BOLLAND. Juni 2, 736. — ²⁾ BULLETTINO DI ARCHEOLOGIA CRISTIANA 7 (1869), 62.

IESSE“; beide Gegenstände sind Phylakterien. Häufig findet sich der Text auch im mittelalterlichen Wettersegen zur Beschwörung der Gewitter, die man bekanntlich durch dämonische Einflüsse erklärte¹⁾. In einer Augenbenediktion des 12. Jahrhunderts steht²⁾: „Hoc contra signum nullum stat periculum. † Ecce crucem domini, fugite partes adversae, vicit leo de tribu Juda. † Sanctus deus † sanctus fortis † sanctus et immortalis totam auferat maculam ab oculis eius. amen“. Zwei nordische Amulette (eines mit Runeninschrift) veröffentlichte Bang³⁾; sie zeigen beide die Antiphon. Ferner steht das Gebet z. B. in einer Trierer Handschrift⁴⁾. Papst Sixtus V. liess es am Fusse des grossen Obelisken in Rom auf dem Petersplatz einmeisseln (als Exorzismus)⁵⁾. Es steht weiter auf einem Amulett, dessen Avers einen Löwen mit einem Stern auf dem Leib und am Schwanzende, unter dem eine Sonne ☺ sich befindet, in der Form: † B † VICIT . LEO . DE . TRIBV . IVDA, vom Jahre 1517⁶⁾. Dann im Cod. Luxemburg. 50 saec. XIV in einem „iudicium aquae frigidae“⁷⁾: „In baculo, qui inserendus est inter brachia pueri, scribe: Ecce crucem domini, fugite partes adversae. Vicit leo de tribu Juda, radix David, ad faciendum iudicium rectum †. Et sanctus Johannes baptista benedicat aquam istam Amen.“ Weiter in einem Geburtsbrief in einer Breslauer Handschrift⁸⁾. Endlich in einem Wurmsegen süditalienischer Herkunft⁹⁾:

Ἐπιλαλίᾳ < εἰς > σκάληγα κτήνους . Ἀπέθανεν ὁ παρὸν σκάληξ, ἀπέθανεν, οὐδὲ ἐνίκησεν ὁ λέων τῆς φυλῆς Ἰούδα, < ὁ > ἐκβλαστήσας Λαβίδ, ἢ ἥβδος Ἰεσσαί, ἀστρον ἐκλαμπρον πρωτόν + ὁ Χριστὸς ἐγεννήθη + ἐπαθεν + ὁ Χριστὸς ἐξανέστη + ὁ Χριστὸς σωτηρία γέγονεν + ὁ Χριστὸς ἡγένατ + ὁ Χριστὸς βασιλεύει + ίνα ἀποθάνῃ ὁ σκάληξ, οὐν ἐγὼ ἐπιλαλῶ + εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ νιοῦ καὶ τοῦ ἀγίου πνεύματος . ἀμήν.

¹⁾ FRANZ, Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter 2, 80 (Cod. lat. Monac. 18372, 11. saec.). 2, 82 (Cod. Florian 467, 12. saec.). 2, 85 (Cod. lat. Monac. 100, 12. saec.). 2, 87 (Cod. lat. Monac. 23374, 13. saec.) — ²⁾ NEUES ARCHIV DER GESELLSCHAFT FÜR DIE ÄLTERE DEUTSCHE GESCHICHTE 10, 190. —

³⁾ G. C. BANG, Norske Hexeformularer og magiske opskrifter (Christiania 1902), 470.

— ⁴⁾ Deutsche Handschr. № 1049 (1297) Bl. 700: Beschreibendes Verzeichnis 7 (1911), 131. — ⁵⁾ F. BEHRINGER, Die Ablässe, ihr Wesen und Gebrauch. (Paderborn 1900), 125. — ⁶⁾ JULII REICHELTI Exercitatio de amuletis aeneis figuris illustrata. Argentorati 1676 tab. IV, 6 cf. 9. — ⁷⁾ ZEUMER, Formulae Merovingici et Carolini aevi (MONUM. GERMAN. HIST., Leges Sectio V, Formulae (Hannover 1888), 689. — ⁸⁾ MITTEILUNGEN DER SCHLESIISCHEN GESELLSCHAFT FÜR VOLKSKUNDE 13, 20; vgl. FRANZ a. a. O. 2, 200. — ⁹⁾ PRADEL, Griechische und süditalienische Gebete, in: RELIGIONSGESCH. VERSUCHE UND VORARBEITEN, hsgb. v. A. DIETERICH und R. WÜNSCH 3 (1907), 13 f.

Nº 4 ist zu lesen: M(entem) S(anctam) † S(pontaneam)
 † H(onorem) D(eo) † E(t) P(atriae) L(iberationem) I(gnis) A
 L(aesura) P(rotege) N(os) A(gatha) P(ia) A(men) †. Das ist
 der Agathensegen. Die Akten der Heiligen berichten¹⁾:

„Quod cum audisset populus summo studio ad carcerem accurrit, et magnanimae martyris reliquias tuto in loco collocavit. Adolescens vero quidam, secum centum ducens pueros splendidissime ornatos, universis ignotus Catanensisibus, veniens ad locum in quo sanctae erant reliquiae, tabulam marmoream, quam attulerat, apposuit, ista inscribens: Mens Sancta Spontaneus Honor Dei, Et Patriae Liberatio. Hanc tabulam cum intus ad Sanctae caput deposuisset, capsamque obsignasset, neque uspiam ulterius in civitate visus est: unde suspicio fuit, angelum eum martyris fuisse.“

Diese Grabtafel der Agatha war wundertätig²⁾:

„His ita gestis, crevit honor ac veneratio sanctae martyris, neque quisquam ulli ex eius cognatione negotium facessere ausus est. Ut autem certa et inconcussa redderetur, quae iam increbuerat fama, angelum fuisse qui tabulam in eius tumulo deposuerat, anno vertente, circa martyrii eius diem apparuit. Etenim Aetna mons ignem evomuit, qui fluminis instar ingenti mugitu devolvebatur, ab summo vertice lapides velut ceram dissolvens, ipsamque urbem Catanensium correpturus ac penitus consumpturus ignis videbatur. Qui igitur circa montem habitabant, etsi essent gentiles, ad templum martyris concurrunt, sublatumque velum, quo circumincta erat urna, ex adverso ignis constituunt. Cum ecce divina providentia, subito repressus est ignis. Contigit vero illud miraculum quinto Februarii, quo et nos festa celebritate praedicamus dominum Jesum Christum, ut ipsius sanctae martyris precibus veniam impetremus peccatorum, magnamque misericordiam, nunc et semper in secula seculorum.“

Wie alt bereits diese Überlieferung ist, bezeugt das Hodoopericon S. Willibaldi c. X (Willibald reiste 723—726)³⁾:

„Et ibi (in Regio = Reggia) manentes duos dies, levaverunt se et venerunt in insulam Siciliam, quod est in urbem Catanensem, ubi requievit corpus sanctae Agathae virginis. Et ibi est mons Etna, et quando evenerit pro aliquibus rebus, ut ille ignis dilatare se voluerit super regionem, tunc cito illi cives sumunt velum sancte Agathe et contra ignem ponunt, et cessen.“

Die hd. Chronik des Dominicus Bordigallus sagt⁴⁾:

„In hoc templum (zu Cremona) D. Agathae, adest quoque tabula cum historia D. Agathae, quam alias Praepositus unus dictae Ecclesiae a Catanea urbe Siciliae in hanc urbem ad templum tulit. Proprietatem, Deo permittente, et meritis D. Agathae, habet extinguendi ignem a domibus comburentibus, si contra opposita fuerit. Testimonium de his perhibeo, experientia docente et visu.“

So erklärt sich der Gebrauch der Formel in den Schutzbriefen, die ja gegen Feuer dienen. Auch Augustinus Inuyes ad annum Christi 254 Nº 15 berichtet⁵⁾:

¹⁾ ACTA SANCTORUM BOLLAND. Februar 1, 623 c. 4 Nº 16. — ²⁾ a. a. O. 623 Nº 18. — ³⁾ TOBLER-MOLINIER, Itinera Hierosolymitana I, 2, 256 (VERÖFFENTLICHUNGEN DER SOCIÉTÉ DE L'ORIENT LATIN). — ⁴⁾ ACT. SANCT. a. a. O. 634 § 4 Nº 31.

— ⁵⁾ ACTA SANCTORUM BOLLAND. a. a. O. § 4, Nº 32; vgl. auch Legenda aurea ed. GRAESSE 173.

„has ei tabulae inscriptas litteras M. S. S. H. D. E. P. L.“; er kennt die Formel in ihrer kürzeren Form und nur durch Buchstaben angedeutet. Duranti fügt noch bei¹⁾:

„ideoque consuetudo inolevit cum tabula eius imaginem continente fieri processionem.“

Im 12. Jahrhundert wurde der Agathensegen zur Beförderung der Geburt benutzt; so druckt Franz aus einem Ritual folgende Formel ab²⁾: „hec verba scribe in pergameno vel in folio porri et pone super pectus eius: m. s. sp. h. d. et patrie lib. et fac per domum portari, ut intus non maneat.“ Diese Formel zeigt auch, wie aus der Abkürzung der bekannten Worte durch den Schreiber die „mystischen Buchstabenreihen“ entstanden, die im Grunde gar nichts Mystisches sind. Dass die Inschrift auch im Wettersegen sich findet³⁾, kann nicht verwundern. Bei Cilia⁴⁾ lautet die Formel in einer Benedictio schedularum, die gegen Feuersgefahr an die Häuser geheftet oder ins Feuer geworfen wurde, also: „Mentem sanctam + spontaneam + honorem deo + et patriae liberationem. Ignis a laesura protege nos Agatha pia“⁵⁾. Die Abbildung eines solchen Zettels in Verbindung mit Zacharias- und Benediktussegen gibt Stoiber⁶⁾; die Formel ist die gleiche, erweiterte, wie bei Cilia.

Franz⁷⁾ macht auch auf die Kerzenweihe am Agathenfest aufmerksam, die sich in späteren deutschen Sammlungen nachweisen lässt; die Kerzen dienen gegen Feuersbrunst. Diese Weihe setzt Franz ins 16. Jahrhundert, sie ist aber älter. Schon um 1425 erwähnt sie Heinrich von Gorchem⁸⁾:

¹⁾ RITUALE divinorum officiorum. Argentine 1487, lib. VII fol. CCXXXIII.
 — ²⁾ FRANZ, Benediktionen 2, 199. — ³⁾ FRANZ a. a. O. 2, 95 aus Cod. lat. Monac. 21004, 15. saec. — ⁴⁾ GELASIO DI CILIA, Thesaurus locupletissimus continens . . . benedictiones, coniurationes, exorcismos etc. ed VII (1750), 52. FRANZ a. a. O. 1, 272. — ⁵⁾ Bei FRANZ 1, 272 heisst der Schluss der Formel „Agath(ae) cura“, nach Cod. Darmstad. 1353 Oct., 17. saec. — ⁶⁾ Armamentarium Ecclesiasticum complectens arma spiritualia, fortissima ad insultus diabolicos elidendos, et feliciter superandos . . . collecta a P. Fr. Ubaldo Stoiber, Ord. Min. Cum facultate Superiorum. Augustae Vindelicorum, sumptibus Phil. Martini et Ioan. Veith Haeredum. Anno MDCCXXVI, pars 2 p. 289: Additio certarum figurarum in Diöcesi Frisingensi per Generale Mandatum prohibitorum, 297 № 4. — ⁷⁾ a. a. O. 1, 272. — ⁸⁾ Tractatus de superstitionis quibusdam casibus, compilatus in alma universitate Coloniensi per egregium sacre theologie professorem HENRICUM DE GORCHEN; vgl. HAIN, Repertorium * 7807. Mehrfach gedruckt. Gorchem † 1431. Der Text steht bei HANSEN, Quellen und Untersuchungen zur Geschichte des Hexenwahns und der Hexenverfolgung im Mittelalter (1901), 87.

„Ceris in die Purificationis benedictis in die Agathe dum peraguntur missarum sollemnia inscribere hec verba: mentem sacram spontaneam et cetera, ac per hoc intendere consequi liberationem incendii, habendo solam fiduciam ad dei honorem et beate Agathe et ex eorum pietate auxilium expertendo, non videtur illicitum neque superstitiosum. Credere ipsa verba sic scripta habere eo ipso intra se virtutem universaliter preservandi contra incendium, et ex tali opinione procedere ad alias operationes, est omnino illicitum et superstitiosum.“

Hier ist interessant, dass die Formel auf die Kerzen geschrieben wird. Das erwähnt auch „Der Sele trost“ nach der Ausgabe von 1483¹⁾:

„Etlich leut lassen brieff schreiben in der himelfahrt unsers herrn²⁾, das seind gute wort, do mag ein mensch wol jnnigkeit zu haben, aber hat er heut des glaubens, das sy besser waeren geschriften in einerzeit wann in der andern, und vil besser in der mesz wann nach der mesz, das ist unglaub. Das sprich ich von den liechtern, die man schreibt an sant Agathen tag. Du sollt kein eisen lassen beschwören, du sollt kein psalter lassen umgeen, du sollt keinerlei bücher haben da zauberei an stet.“

Es bleibt noch № 5, das zu lesen ist: T(au) D(omini) B(enedicat) V(os) und zu dem Segen des hl. Franziskus gehört als dessen Schluss:

An den Treppunkten der beiden Kreuzquerbalken sind zwei Medaillons angebracht. Das obere zeigt in der Mitte ein Herz, um das zwei Hände und zwei Füsse gruppiert sind, das untere ein Marienbildnis: „Wunderbares Gnaden-Bild bey den Ursulinen in Landshut“. Zu jenem bemerkt Hein³⁾: „wahrscheinlich die fünf Wunden darstellend. Möglich wäre allerdings auch, dass es Symbole der Heilung durch das wundertätige Bild wären“. Die zweite Möglichkeit ist ausgeschlossen. Seit dem 14. Jahrhundert begann der Kult der fünf Wunden sich allgemein auszubreiten⁴⁾: „C'est au XIV^e siècle, en effet,

¹⁾ J. GEFFCKEN, Der Bildercatechismus des 15. Jahrhunderts und die catechetischen Hauptstücke in dieser Zeit bis auf Luther 1 (1855), 56. — ²⁾ Vgl. dazu JOHANN ELLINGERS Hexen-Coppel Frankfurt a. M. № MPCXXIX (Giessener Univ.-Bibl.) 9: „Item di Brevia, welche sie am Herrn Auffahrtstag unter der Lektion des Evangelij und Celebration der Messe schreiben und weihen, von welcher Brevien Kraft und Tugendt also gemeldet wird: „qui-cunque super se portaverit istud breve, non periclitabitur.“ Das ist:

Wer dieses Breve, mich recht wol versteh,
wird bey sich haben, stets bey sich tragen,
den soll seyn Tage, kein Unglück plagen

sintemal in solche Brevia quidam Characteres, verba inusitata et nomina Dei ineffabilia eingeflickt worden.“ Vgl. HESSISCHE BLÄTTER FÜR VOLKSKUNDE 10 (1911), 40 f. Zum Himmelfahrtstag im Volksglauben vgl. FRANZ a. a. O. 2, 52. 68.

— ³⁾ ZEITSCHR. D. VER. F. RHEIN. U. WESTF. VOLKSKUNDE 8, 5. — ⁴⁾ E. MÂLE, L'art religieux de la fin du Moyen âge en France (1922), 106.

que commence à se répandre la dévotion aux cinq plaies. Sainte Gertrude, méditant sur ces cinq plaies, les voyait briller comme le soleil; elle pensait qu'elles avaient dû s'imprimer dans son cœur¹⁾. C'est alors aussi que les oraisons aux cinq plaies commencent à apparaître dans les livres d'Heures.²⁾ Man kannte eine „Missa de quinque vulneribus Christi“ oder „quinque plagarum Christi“³⁾ und bei Salicet im „Antidotarius animae“ steht eine „Oratio S. Gregorii Papae de quinque vulneribus Christi Jesu“ mit den Worten: „per signum † Domine Tau libera me in nomine Patris etc.“⁴⁾ Dahin gehören dann fernerhin auch Reimsprüche wie⁵⁾:

Vulneribus quinis me subtrahe Christe ruinis;
vulnera quinque dei sunt medicina mei.

oder⁵⁾: Sint mihi pro scuto, tua vulnera, Christe, saluto,
crux bona, crux digna, lignum super omnia ligna,
me tibi consigna redimens a morte maligna.

oder⁶⁾: Vulnera quinque Dei
sunt medicina mei.

Kreuz und Tau sind das Gleiche; statt des Kruzifixus setzt man einfach seine fünf Wunden ans Kreuz. Damit ist auch dieser Teil der Buchstabenreihen erklärt.

Noch harren die Reihen auf den Kreuzen anderer Exemplare der „Teufelspeitsche“ ihrer Entzifferung, die mir bisher nicht gelungen ist. Indes haben sie durch die Auflösung derjenigen des Hauptkreuzes ihre prinzipielle Deutung gefunden und sind des geheimnisvollen Schleiers beraubt, der sie umgab. Alles ist gut kirchlich.

Die Heiligenbilder, die sonst auf den Zetteln erscheinen, bedürfen keiner Erläuterung. Sie wechseln auf den verschiedenen Exemplaren und aus den Zusammenstellungen liesse sich vielleicht durch einen Kenner auf die lokale Herkunft der einzelnen Zettel schliessen. Darauf deutet wohl auch hin, dass aus manchen Blättern einzelne Heilige ausgeschnitten sind, die wohl an dem Vertriebsort nicht genügend bekannt waren oder deren Verehrung dort nicht üblich gewesen ist.

Eine willkommene Bestätigung der oben gegebenen Deutungen der Buchstabenreihen bietet ein Schutzzettel, den ich

¹⁾ Vita I. II c. 4 und 5. — ²⁾ THIERS, Traité des superstitions qui regardent les sacremens 2 (1777), 360 f. — ³⁾ THIERS a. a. O. 4, 60; vgl. 1, 412.

— ⁴⁾ THIERS a. a. O. 1, 362. — ⁵⁾ MONE in ANZEIGER FÜR KUNDE DES DEUTSCHEN

MITTELALTERS 3 (1834), 288. — ⁶⁾ LE BLANT in REVUE ARCHÉOLOGIQUE, 3. sér.

19 (1892), 1, 89.

gleichfalls besitze. Er ist alt und getragen. Oben auf der einen Seite steht:

„Jesus † Maria.
Jesus Nazarenus Rex Judaeorum.“

Dann folgen die Texte:

Benedictio S. Antonii de Padua.

Ecce Crucem Domini, fugite partes adversae, vicit Leo de tribu Juda, Radix, David, Alleluja. Alleluja.

Benedictio <S. > Francisci.

Benedicat tibi Dominus, et custodiat te, ostendat faciem suam tibi, et misereatur tui, convertat vultum suum ad te, et det tibi pacem. T Dominus benedicat te.

Benedictio S. Mariae ad Apostolos.

Benedicat vos filiolos, et totum hunc mundum Dominus Deus Pater, et Sponsus meus JESUS Christus: Filius unigenitus meus Spiritus sanctus amor meus, Amen. Ex Andrea Credensi¹⁾, Christus Rex T. † venit in pace † Et Deus factus est homo.

J. N. R. J. Qui verbum caro factum est, et habitavit in nobis, nascens ex Maria Virgine per ineffabilem pietatem, misericordiam suam piissimam, et per intercessionem ejusdem B. M. V. et Angelorum Sanctorumque omnium, maxime Apostolorum et Evangelistarum suorum, Joannis, Matthei, Marci et Lucae ipsum quaeso ut dignetur me liberare, et conservare ab omni infestatione Satanae, et ministrorum ejus. Qui cum Patre et Spiritu S. vivit et regnat in saecula saeculorum. Amen.

Benedictio Dei omnipotentis, Patris, et Filii, et Spiritus S., descendat super nos, et fructus terrae, et maneat semper, Amen.

Pax Domini nostri JESU Christi † virtus Passionis ejus † et signum S. Crucis † integritas B. M. V.

† Benedictio Sanctorum et Electorum Dei, Titulus Salvatoris nostri in Cruce J. N. R. J. triumphalis hodie, et quotidie inter me et inimicos meos, visibiles, et invisibles contra omnia pericula animae et corporis mei, omni tempore et loco, Amen. Gaudebo et exultabo in Deo JESU meo, O JESU, esto mihi JESUS, JESU creator et comprehensor et judex universi.

Benedictio S. Vincentii Confessoris²⁾.

Super aegros manus imponent, et bene habebunt; Jesus Mariae Filius, mundi Salus et Dominus, meritis B. M. V. Sanctorum Angelorum, Apostolorum, Martyrum, Confessorum, atque Virginum sit tibi clemens. et propitius, Amen.

Dominus JESUS Christus apud te sit, ut te † defendat, intra te sit, ut te † conservet; ante te sit, ut te † deducat, post te sit, ut te † custodiat, super te sit, ut te † benedicat. Qui cum Patre et Spiritu sancto in unitate perfecta vivit et regnat in saecula saeculorum, Amen.³⁾

¹⁾ Andreas von Kreta, Mönch zu Jerusalem, etwa 720 gestorben; vgl. REAL-ENZYKLOPÄDIE FÜR PROT. THEOL. U. KIRCHE, hrsg. von A. HAUCK 1 (1896), 516. Der Text ist apokryph. — ²⁾ Gemeint ist Vincentius von Saragossa, gest. c. 304. Seine Akten in ACTA SANCT. BOLL. Jan. 2, 394 ff. Vgl. HAUCKS REAL-ENZYKLOPÄDIE 20 (1908), 678 ff. — ³⁾ Ebenso bei UBALD STOIBER, ARMAMENTARIUM ECCLESIASTICUM (1726), 2, 110; vgl. 274. Es handelt sich in diesem Ab-

Benedictio Dei omnipotentis Pa † tris et Fi † lii, et Spiri † tus sancti descendat super te, et maneat semper tecum, Amen.

Ad cognoscendum si aliquis vexetur a spiritibus immundis. In Nomine Pa † tris, et Fi † lii, et Spiri † tus Sancti, Amen.

schnitt um ein uraltes Motiv. Schon in babylonischen Texten begegnet es: „Shamash (is) before me, Sin (is) behind <me>, Nergal (is) at <my> right hand, Ninib (is) at my left hand“; vgl. THOMPSON, The Devils and evil Spirits of Babylonia 1 (1903), 15, 140 ff. In mittelalterlichen griechischen Gebeten heisst es: *τὸν τίμιον σταυρὸν ἐνεδύσαμην, τῆς θεοτόκου τὸ ὄμοφόριον ἐσκεπασάμην, ἐμπροσθέν μον φῶς θεῖκόν, ὅπισθέν μον δύναμις οὐφίστον, ἐκ δεξιῶν μον ὁ πατήρ, εξ εἰνωνύμων μον ὁ νιός, ἐνθεν καὶ ἐνθεν ἡ ἐμὴ ἀντίληψις . καὶ σκέπη τὸ πνεύμα τὸ ἄγιον* vgl. VASSILIEV, Anecdota Graeco - Byzantina 1 (1893), 344 und: *Προστάτα μον, ἀρχάγγελε Σαβαὼν εἰς τὴν κεφαλήν μον, Ἐμ(μ)ανονὴλ εἰς τὴν δεξιάν μον, Μιχαὴλ καὶ Γαβριὴλ σκέπη μον, Οὐριὴλ ἐξ ἀριστερῶν μον, Ραφαὴλ ἐκ πλαγίων μον* x. τ. λ. VASSILIEV 343. Damit steht nun wieder ohne Frage in Verbindung der Schluss des jüdischen Nachtgebets: „Im Namen des Ewigen, des Gottes Israels, stehe Michael mir zur Rechten, Gabriel zur Linken, vor mir Uriel, hinter mir Raphael und über meinem Haupte die Majestät Gottes (Schekina)“. Zu diesem Gebet bemerkt mir Herr Landesrabbiner Dr. Fuchs, Luxemburg: „Der Schluss des jüdischen Nachtgebets ist erst jüngeren Ursprungs, denn weder Talmud noch maimonidischer Ritualkodex (1135) weiss von einem derartigen Bestandteil des Nachtgebetes zu berichten. Aus dem hebräisch verfassten Quellennachweis zum jüdischen Gebetbuch ersehe ich, dass dieser Zusatz schon dem Verfasser des „Kolbo“ (14. Jh.) bekannt war (Kolbo ist ein sehr geschätztes Werk über den Ritus). Daselbst wird auch auf Midrasch Bamidbar Rabba, Abschn. 2, hingewiesen, weil es dort heisst: Entsprechend den vier Himmelsrichtungen — welchen wieder die vier Lagerabteilungen der Wüstenwanderung entsprechen — umgibt Gott seinen Thron mit den vier Engeln: Michael, Gabriel, Uriel, Rafael. In der kabbalistischen Schrift Pirke d’Rabbi Eliezer (8. Jh. n. Chr.) ist von vier Engelsgruppen die Rede, welche Gottes Lob anstimmen. Die eine Gruppe ist die des Michael, zur rechten Seite, das zweite Lager, bzw. die zweite Gruppe, ist die des Gabriel und befindet sich zur linken Seite (des Thrones), das dritte Lager umfasst die Engelgruppe des Uriel, vor dem Throne stehend, und hinter dem Throne befindet sich Rafael mit seinen Engeln. Die Schekina befindet sich in der Mitte (so heisst es auch im Nachtgebet), d. h. der Abglanz Gottes ist in der Mitte. Die besagte Stelle des Nachtgebets bildet keineswegs altes Ritualgut. Der Verfasser des oben erwähnten hebräischen Quellennachweises, S. Baer, hat in dem Werke *עבודת ישראל* (Kultus Israels) sein Thema erschöpfend behandelt“. Die Datierung der Stelle ins graue Mittelalter vor Agricola († 1566), wie STIEFEL in ZEITSCHR. FÜR VERGL. LITTERATURGESCH. N. F. 5 (1892), 470 f. sie annimmt, ist demnach nicht zu halten. Aus einer Karlsruher Hd. des 14. Jh. ist ALEMANNIA 4, 280 der Spruch veröffentlicht: „Protege me, domine, a dextris et a sinistris, ante et retro, intus et superius.“ Ferner im Rituale von St. Florian ed. A. FRANZ 116, 23: „ad benedicendum sanum: Crux diuina ante te, infra te, subtus te, a dextris sit in tuam custodiam et protectionem . . . Signum sanctae crucis defendat te a malis praesentibus et futuris, exterioribus et interioribus“ vgl. damit den Tobiassegen: MÜLLENHOFF u. SCHERER, Denkmäler I³, 192 Z. 131 ff.: „daz heilic

Hel † Heliom † Sothor † Emanuel † Sabaoth † Alga † Tetragrammaton † Agyos † Otheos † Ischiros † Athanato † Jehova † Va † Adonay † Sabay † Homousin † Messias † Esscheye¹⁾). Increatus Pater † Increatus Filius † Increatus Spiritus sanctus. JESus Christus vincit † Christus regnat † Christus

criuze sī obe dir, daz heilic criuze sī ze diner zeswen hant und ze dîner winstern hant, und müeze dir ein schirm und ein schilt sīn für allez ungelücke etc.“ und das von SCHÖNBACH, ZEITSCHR. FÜR DEUTSCHES ALTERT. U. DEUTSCHE LIT. 33 (N. F. 21, 1889), 393 f. veröffentlichte Amulett des 15. Jh.: „(vnser)s herren crütz sy ob mir † vnsers herren crütz sy under mir † vnsers herren crütz sy for mir † vnsers herren crütz sy hinder (mir † vnsers) herren crütz sy an baiden sytten neben mir † Cristus crütz sy mir ain schilt fur all min fiend sy syen sichtig oder vnsichtig.“ Weiter noch MÜLLENHOFF-SCHERER, Denkm. 1, 19: „des guotin sands Ulrichis segen vor dir undi hindir dir undi obi dir undi nebin dir sī gidān etc.“; KLAPPER in MITTEIL. D. SCHLES. GES. FÜR VOLKSKUNDE 13, 108: „Herr Gott Vater über mir, Herr Gott Sohn vor mir, Herr Gott heiliger Geist hinter mir etc.“; in einem Tobiassegen ZEITSCHR. DES VEREINS FÜR VOLKSKUNDE 2, 167: „Das † Christi sey ob mir N, unter mir, hinter mir, neben mir und auf der Seite;“ PANZER, Bayrische Sagen und Bräuche 2, 303: „Der Soldat, damit ihn keine Kugel trifft, hat zu sprechen: „h. Caspar sei ober mir, h. Melchior sei vor mir, h. Balthasar sei hinter mir, und wende alle Kugeln von mir ab!“ In diesen Rahmen gehört auch das bekannte, zuerst bei Agricola genannte Kinderabendgebet von den vierzehn Engeln.

—¹⁾ Die Formel ist aus hebräischen und griechischen Bezeichnungen der Gottheit zusammengesetzt und begegnet in dieser und ähnlichen Formen öfters. So z. B.: „Hel Heliom Sothor Emmanuel Sabaoth Agla Tetragrammaton Agyros (lies: Agyos) Otheos Ischyros Athanatos Jehovah Va Adonay Saday Homousion Messias Eschereyeye“ vgl. TYLOR in ENCYCLOPEDIA BRITTANICA 15, 202, oder: „Tetragrammaton, Adonai, Agla, Sabaoth, Ladi, Amara, Eli, Adonai, Sabaoth, Hagios, Ho, Theos, Isciros, Athanatos, Jehovah, Jah, Adonai, Sadai, Homonaion, Messias, Eschereie Amen“ vgl. HORST, Zauberbibliothek 2, 132; vgl. auch 2, 90, oder: „inclitus Ely Eloy Ely Messias Yeye Sothor Emanuel Eloë Elyon, Ya, Saday lux Sammanu etc.“ vgl. FRANZ, Benediktionen 2, 92. Hel Heliom = אל „Gott der Götter“ Ps. 50, 1. Sothor = σωτήρ „Heiland“. Emmanuel = εμμανουήλ „Gott mit uns“ Jes. 7, 14. 8, 8. Sabaoth = אֱלֹהִים (Gott der) Heerscharen“ oft im Alten Testament. Agla ist ein Akrostichon für אֲגָלָה גְּבֹר „du bist stark in Ewigkeit, Herr“; vgl. FRANZ, Benediktionen 2, 65, 2. Tetragrammaton die griechische Bezeichnung für יהוה „Jehova (eigentlich Jahwe), schon bei Philo von Alexandrien, Vita Mosis 2 (3), 115 Cohn 187; Clemens Alexandr., Stromata 5, 34 Stähl. 2, 348. Agyos etc. = ἄγιος ὁ Θεός, (ἄγιος) ἵσχυρός, (ἄγιος) ἀθάνατος „heiliger Gott, heiliger Starker, heiliger Unsterblicher“, das Trishagios der griechischen Kirche, das die lateinische übernahm. Jehovah Va Adonay = יהוה וְאֲדֹנָי „Jehova und Herr“. Saday = שָׁדַי „Allmächtiger“ (παντοκράτωρ). Homousion, das aus den altkirchlichen christologischen Streitigkeiten bekannte Wort „wesensgleich“. Messias = מֶשֶׁךְ „der Gesalbte, Christus“. Esscheye = אֱשָׁר אֲנִיה „ich werde sein, der ich sein werde“ Ex. 3, 14, bei HORST a. a. O. ἐσερεύει; vgl. auch GOLDZIHER in ZEITSCHR. DER DEUTSCH-MORGENL. GESELLSCHAFT 1894, 358. Basset, Apocryphes Ethiopiens 6, 51. GRÜNBAUM, Gesammelte Aufsätze 122.

imperat. † Si diabolus ligavit et tentavit te N. suo effectu, per sua opera, Christus Filius Dei vivi per suam misericordiam liberet te ab omnibus Spiritibus immundis, qui venit de coelo et Incarnatus est in utero Beatissimae Virginis Mariae, causa humanae salutis, et ejiciendi diabolum, et omnem malignum spiritum a te in profundum inferni et abyssi.

† Ecce Crucem Domini fugite partes adversae, vicit Leo de tribu, Juda, Radix David Alleluja, Alleluja, Alleluja.

Initium S. Evangelii secundum Joannem,
(folgt Joh. 1, 1—14)

Auf der Rückseite sieht man oben rechts und links das Monogramm I + S eingerahmt und auf drei Seiten von den drei Worten umgeben: „Laudate nomen Domini“. Dann folgt eine

Oratio contra omnes, tum maleficorum, tum daemonum incursus.

Qui verbum caro factum est: Et in Cruce affixus, sedensque ad dextram Patris, et credentium exaudiat preces, ille per suum sanctum Nomen, cui omne genu flectitur, ac per merita Virginis et Matris ejus, nec non preces omnium Sanctorum et Sanctarum Dei.

Me praeservare ab omni maleficorum, ac daemonum incursu dignetur; qui in unitate perfecta vivit et regnat. Ecce enim † Crucem Domini nostri JEsu Christi, in qua salus, vita et resurrectio nostra confusio omnium maleficorum, ac daemonum, fugite ergo partes adversae. Nam ego conjuro vos daemones infernales et spiritus malignos cuiuscunque generis, ita praeentes sicut absentes quomodocunque, et sub quocunque praetextu, aut vocatos, aut invocatos, aut sponte, aut missos, seu per incantationem, seu per artem malorum hominum, aut mulierum properatio ad habitandum, vel molestandum, quatenus semota diabolica fraude incontinenter debeatis † per Deum vivum † verum † Sanctum † Patrem, † Filium, † et Spiritum sanctum, praesertim per eum, † qui in Isaac est immolatus, † in Joseph venundatus, † in homine crucifixus¹⁾; in cuius sanguine vicerunt vos, quando Michael pugnavit vobiscum, et fecit victoriam, recedere, apropinquantes retrocedere, nec valeatis sub quocunque praetextu molestare creaturam istam, nec in corpore, nec extra corpus, nec per visionem, nec per terrorem, neque de die, neque de nocte, nec dormiendo, nec vigilando, nec comedendo, nec orando, nec aliquid naturale, aut spirituale faciendo: aliter vobis infundo † omnes maledictiones, et excommunicationes † et poenas tormentorum detrusione in stagnum ignis et sulphuris, per manus inimicorum vestrorum, sancta Trinitate jubente, Michaële Archangelo exequente.

Nam si tenemini aliquo vinculo praecepti, adorationis²⁾, suffumigii, Innovationis³⁾, artis et facturae⁴⁾, ad quemcunque perversum finem, et effectum compilato et fabricato: sive in herbis, verbis, lapidibus, elementalibus, sive naturalia sint, sive simplicia aut mixta, temporalia, aut spiritualia, aut Sacramentalia, aut in omnibus⁵⁾ magni Dei aut Angelorum, sive caracteribus, horis,

¹⁾ Vgl. FRANZ, Benediktionen 2, 597. — ²⁾ Jedenfalls entstellt aus „adiurationis.“ — ³⁾ Innovatio = Nestelknüpfen, Zauberknoten knüpfen. —

⁴⁾ Zu factura „Behexung, Bezauberung“ vgl. meinen Aufsatz: Segensprüche und Zauberformeln in Luxemburger Handschriften in ONS HÉMECHT, Festschrift zur Feier des 30jähr. Bestehens des Vereins 1894—1924, S. 33. — ⁵⁾ Entstellt aus „in nominibus“.

minutis, diebus, anno, mense, superstitiose observato, cum pacto expresso, aut tacito etiam juramento firmato: omnia illa † irrito, annullo, destituo per potentiam Patris, qui totum mundum creavit † per Sapientiam Filii Redemptoris, † per bonitatem Spiritus sancti, qui totam legem adimplevit, † qui est, † erat, venturus est, † omnipotens Agyos, † Athanatos, † Sothor¹⁾ † Tetragrammaton, Jehova, † Alpha et Omega²⁾ † principium et finis. Extinguitur ergo in creatura ista et fugetur omnis virtus diabolica per delationem sanctissimae Crucis, invocationemque Angelorum, Archangelorum, Patriarcharum, Prophetarum, Apostolorum, Martyrum, Confessorum, Virginum, nec non B. Virginis, et omnium in coelo regnantium, cum agno occiso ab origine mundi, et bene viventium in Ecclesia sancta Dei.

Recedite ergo, et sicut fumus jecoris piscis combusti, dictante Raphaele, Spiritum a Sara fugavit, ita benedictiones istae expellant vos, ut non audeatis accedere ad hanc creaturam insignitam signo sanctae Crucis, per milliaria centum: quia mandatum meum non est meum, sed ejus, qui missus est a sinu Patris, ut opera vestra destrueret, ut in ara Crucis destruxit, nobis talem dedit potestatem, ad gloriam suam, et utilitatem fidelium, vobis imperandi, prout imperamus et praecipimus, ut non audeatis accedere, per Christum Dominum nostrum † Ecce Crucem Domini fugite partes adversae; vicit Leo de tribu Juda, Radix David, Alleluja, Amen, Amen. Fiat, Fiat.

Fr. Bartholomeus Rocca de Palermo Inq. Taurini vidit, Permittitque ut imprimatur.“

Dieser Schutzzettel gibt unter der Benedictio S. Antonii de Padua und der Benedictio <S. > Francisci die oben nur durch Buchstaben angedeuteten Formeln in extenso.

Es ist wohl anzunehmen, dass die abgekürzte Wiedergabe der Formeln durch Buchstaben allein den Amuletten einen besonders geheimnisvollen Anstrich geben sollte; sie waren auf diese Art nicht ohne weiteres und nicht jedermann verständlich. Allein dies wird erst eine sekundäre Erscheinung sein. Man darf vermuten, worauf ich schon früher hinwies³⁾, dass das Vorbild in dem ziemlich alten Gebrauch der Kürzungen überhaupt lag. Wenn z. B. in einem Geburtssegen⁴⁾ eine Sequenz Notkers⁵⁾ so wiedergegeben wird: „Gaude dei genetrix, quam Circumstant obstericum (lies: obsteticum) uice conc <inentes angeli gloriam deo. > Christe patris amice q. h. n. c. f. a. re (d. h. qui humanam nostri causa formam assumpsisti, Refove) supplicem tuam (Notker: supplices tuos)“ oder in einem andern Geburtsbrief⁶⁾ zu lesen ist: „Ex ore

¹⁾ Zu lesen: Sothor. — ²⁾ Vgl. APOC. JOAN. 1, 8. — ³⁾ Segensprüche und Zauberformeln aus Luxemburger Handschriften (ONS HÉMECHT, Festschrift zur Feier des 30jähr. Bestehens des Vereins 1894—1924), 20. — ⁴⁾ FRANZ, Benediktionen 2, 201. — ⁵⁾ MIGNE, Patrologie Ser. Lat. 131, 1006. — ⁶⁾ FRANZ a. a. O.

infantium et l. p. l. p. n. t. u. d. i. e. u. (d. i. lactentium perfecisti laudem propter nomen tuum ut destruas inimicum et ultorem)“ Ps. 8, 3, so handelt es sich hier, wie es scheint, einfach um eine Kürzung aus rein praktischen Gründen mit dem Zweck, Raum und Schreibmaterial zu sparen.

Noch sei bemerkt, dass auch dem einen mir gehörigen Exemplare der Teufelspeitsche in der innern Faltung eine kleine Madonnenstatue und eine bleierne Heiligenfigur in durchbrochener Arbeit beigelegt ist, ähnlich wie bei Hein¹⁾.

Überschaut man die Resultate dieser Untersuchung, so ergibt sich, dass die Teufelspeitsche im Grunde nichts anderes ist, als ein geschriebener bzw. gedruckter Exorzismus rein kirchlichen Ursprungs und aus den Klöstern stammt, deren Patres mit diesen Schutzbriefen einen offenbar recht lebhaften Handel trieben²⁾.

¹⁾ a. a. O. 5 mit Abb. — ²⁾ Zu dem S. 84 an erster Stelle zitierten Zaubertext ist noch zu bemerken, dass in der von K. Preisendanz vorbereiteten Neuausgabe der griechischen Zauberpapyri Preisendanz nach dem Korrekturabzug liest *μάστιξ η θεοῦ*, also *μάστιξ* zu *δαίμων* und *ἐπιπομπή* parallel auffasst. Indessen dürfte der Text des Papyrus richtig sein. Man muss *μάστιξ θεοῦ* mit *ἰπιχοος* verbinden: „damit mir gehorsam sei jeder Dämon usw. und den Geisseln Gottes (d. h. dem Exorzismus; zum Plural vgl. tormenta). — Zu Thau S. 86 ff. vgl. noch Tertullian adv. Marc. 3, 22, der im Anschluss an Ez. 9, 4 ausführt: „da signum Thau in frontibus virorum. Ipsa est enim littera Graecorum Thau, nostra autem T. species crucis, quam portendebat futuram in frontibus apud veram et catholicam Hierusalem.“ Die Stelle zeigt deutlich den Zusammenhang des T mit dem Prophetentext und macht den Rückgang auf die crux ansata der Ägypter oder den Thorshammer überflüssig, wenn auch vielleicht diese nachträglich mit jenem kombiniert wurden vgl. auch meine Ausführungen unter den Stichworten Antoniuskreuz und Thau im HANDBUCH DES DEUTSCHEN ABERGLAUBENS. — Zum Segen des hl. Franziskus S. 92 vgl. auch KRONFELD, Der Krieg im Aberglauben und Volksglauben (1915), 67; er wurde als Schutzbrief in Sta. Maria degli Angeli ausgegeben. — Zum Agathensegen S. 96 ff. mache ich auf ein Amulett aufmerksam, das sich bei F. OHRT, Danmarks Trylleformler 1 (1917), 492 № 1088 findet; es stammt aus der Zeit um 1450: „† Mentem sanctam spontaneam habuit † honorem deo exhibuit † et pridie liberacionem obtinuit † Sancta Agatha † Christus vincit † Christus regnat † Christus imperat † Christus hec portantem protegat et defendat † in nomine (†††) Amen.“ Die Textform verdeutlicht offenbar durch Einschiebung der Verba und Umsetzung der Nominative in den Accusativ die Grabschrift. Lässt man die eigentlich nicht zugehörigen Verben aus, so haben wir die merkwürdige, auf den Amuletten übliche Textgestalt mit den Accusativen, die so entstanden sein wird. Dass die Form bei Ohrt sekundär ist, geht aus der falschen Beziehung des spontaneam, das zu honor gehört, zu mentem hervor. pridie ist natürlich patriae. Vgl. noch meinen Art. Agathensegen im HANDB. D. D. ABERGL. — Zu dem S. 100 ff. abgedruckten Exorzismus vgl. ABRAHAM a S. CLARA, Judas der Ertz-Schelm (Salzburg 1689). 2, 259 ff., wo er gleichfalls, nur mit Umstellung der Seiten, steht. Dadurch wird meine Datierung des Blattes aus den Typen und dem Papier bestätigt. Die Worte im Vincentiussegen: „Super aegros etc. stammen aus Mc. 16, 18. — Eine Anzahl alter gerahmter „Teufelsgeisseln“ sah ich bei einem Sammler in Vianden (Luxemburg).